

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870**

3.10.1870 (No. 241)

# Karlsruher Zeitung.

Montag, 3. Oktober.

N<sup>o</sup> 241.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

## Telegramme.

**Berlin, 1. Okt. Offiziell. Ferrieres, 30. Sept.** Heute früh stärkere Massen französischer Linientruppen gegen 6. Armeekorps aus Paris ausgebrochen. Gleichzeitig wurden Vortruppen des 5. Armeekorps durch 3 Bataillone angegriffen, während eine Brigade gegen 11. Armeekorps demonstrierte. Nach nur zweistündigem Gefechte, wobei der Feind sehr bedeutende Verluste erlitt, ohne daß die Reserven einzugreifen brauchten, zog sich der Gegner in großer Eile unter dem Schutze der Forts zurück. Die Verluste sind unbekannt, aber nicht bedeutend. Beim 11. Korps nur 8 Mann. Mehrere hundert Gefangene in unsern Händen.

## Podbielski.

**Berlin, 1. Okt. Die „Kreuz-Ztg.“** sagt: Nicht mehr das ob, sondern nur das wie deutscher Einigung sei zu erheben. Kein Stamm, keine Partei zweifle, daß die militärische und die diplomatische Leitung in Preußen scharfer Hand bleiben müsse. In der reformirten Bundesverfassung dürfe die Selbstständigkeit der Einzelstaaten nicht weiter eingeschränkt werden, als gemeinsame Zwecke erheischen. Der Träger der deutschen Zentralgewalt müsse nicht weiter als Präsident, sondern mit einem Namen bezeichnet werden, der den monarchischen Charakter unzweifelhaft konstatire, ob deutscher König oder deutscher Kaiser, — die andern deutschen Könige würden am besten wissen, welchem Titel sie den Vorzug geben.

**Versailles, 30. Sept.** Heute, am Geburtstag der Königin, hat das 6. Armeekorps mit großer Bravour einen Ausfall, welchen der größte Theil des Korps Vinoy gegen Süden unternahm, glänzend zurückgeschlagen, über 200 Gefangene gemacht. Kronprinz während des ganzen Gefechts zugegen. Gegen 5. Korps ebenfalls feindlicher Ausfall nach Südwesten mit geringem diesseitigem Verlust zurückgewiesen.

## Vom Kriegsschauplatz.

### Strasbourg.

Am 28. Sept. wurden an den Straßenecken in Strasbourg folgende Proklamationen angeschlagen:

Proklamation des Generals an die Einwohner von Strasbourg. Einwohner von Strasbourg! Da ich heute erkannt habe, daß die Verteidigung des Platzes von Strasbourg nicht mehr möglich ist, und da der Verteidigungsrath einstimmig meine Ansicht theilte, habe ich zu der traurigen Nothwendigkeit Zuflucht nehmen müssen, in Unterhandlungen mit dem Generalcommandanten der Belagerungsarmee einzugehen. Eure mannhaftige Haltung während dieser langen Tage schmerzlicher Prüfungen hat mir erlaubt, den Fall Eurer Stadt so viel wie möglich zu verzögern; die bürgerliche Ehre, die militärische Ehre sind unterseht, Dank Euch! Dank auch Ihnen, Präfect des Niederrheins und Stadtvorstände, die Sie durch Ihre Thatkraft und durch Ihre Einigkeit mir eine so kostbare Mitwirkung geleistet, die Sie der unglücklichen Bevölkerung zu Hilfe zu kommen und ihre Abhängigkeit an unser gemeinschaftliches Vaterland hoch aufrecht zu halten gewußt haben. Dank Euch, Militärs und Soldaten! Besonders Ihnen, Mitglieder meines Verteidigungsrathes, die Sie immer so einverstanden, so energisch, so ergeben dem großen Verufe waren, den wir zu vollbringen hatten: die Sie mich unterstützt haben

### Eine Fahrt nach Strasbourg.

Die Nachricht von der Uebergabe Strasburgs war am Dienstag (27.) spät Abends nach Heidelberg gelangt, und zwar durch eine Depesche, welche vom Stappencommando Ludwigshafen über Mannheim nach Darmstadt und Frankfurt gegangen war. Am andern Morgen brachte weder die „Karlsruh. Ztg.“ noch eine offizielle Depesche die Bestätigung. Als ich aber auf den Bahnhof ging, erfuhr ich, daß eine Morgens 7 Uhr von Korb abgegangene dienstliche Depesche die Uebergabe Strasburgs und die Meldung enthielt, daß die Züge wieder bis zum alten Bahnhof in Rehl abgelassen würden. Daraufhin beschloffen wir denn sofort von Seiten der Aufsichtskommission der Reservelazarethe, eine Sendung von Vorräthen aus den uns entbehrlichen Vorräthen auszusuchen und unter meiner und des Professor Cantor Leitung nach Strasbourg für die Armen der Stadt abgeben zu lassen. Um halb 1 standen wir zur Abfahrt gerüstet auf dem Bahnhof, unsere Lebensmittel, aus 60 Bnr. Kaffee, Dürrfleisch, Hülsen- und Suppenfrüchten, Kirchwasser u. dergleichen, waren durch die Güte der großen Eisenbahndirection in einen besondern Gepäckwagen gebracht worden, welchen auch die zwei mitgenommenen Feuerwehrlente besetzten. In Karlsruhe, wohin wir am Morgen unser Vorhaben telegraphisch angezeigt hatten, hofften wir vergebens auf eine Vermehrung unserer Sendung. Wie wir später hörten, hatte der dortige Frauenverein allerdings 2 Wagen mit Lebensmitteln auf dem dortigen Bahnhof bereit stehen, es aber vorgezogen, einzuweichen durch einen Abgesandten über die bester Art der Beförderung Erkundigungen einzuziehen. Es war dunkel geworden, als wir nach dem alten Bahnhof in der Nähe des Dorfes Rehl kamen. Hier machte der Zug Halt, unser Waggon wurde auf ein anderes Geleis geschoben und der Obhut unseres Hülfspersonals anvertraut. Wir machten uns auf den Weg nach der Post im Dorf Rehl, wo wir etwas Essen bekamen, uns aber mit einem Strohlager begnügen mußten, weil die uns versprochenen Matrasen von 2 Engländern weggenommen waren. An der Insel trafen wir eine Menge

in den Augenblicken des Jauderns — Folge der schweren Verantwortlichkeit, welche auf mich lastete, und des Anblickes der öffentlichen Unglücke, die mich umgaben. Dank Euch, Vertreter unserer See-Armee, die Ihr Eure kleine Anzahl habet vergessen machen durch die Kraft Eures Willens. Dank Euch endlich, Kinder des Elfsasses, Euch Mobilnationalgardisten, Euch Freischützen und Freikompanie, und auch Euch, Artilleristen und Nationalgarde, die Ihr so ebel den Bluttribut unserer großen Sache gezollt habt, welche heute verloren ist, und Euch, Bollwächter, die Ihr auch Beweise von Muth und Ergebenheit gegeben habt. Den nämlichen Dank schulde ich der Intendant für den Eifer, womit Sie den Erfordernissen einer schwierigen Lage Gemüthe zu leisten wußte, sowohl hinsichtlich des Dienstes der Lebensmittel, wie hinsichtlich des Hospitaldienstes. Wie könnte ich hinreichende Ausdrücke finden, um zu sagen, wie sehr ich den Zivil- und Militärärzten erkenntlich bin, welche sich der Pflege unserer Verwundeten und unserer Kranken gewidmet haben, jenen edlen jungen Leuten der Medizinschule, welche mit so vieler Begeisterung den gefährlichen Posten der Ambulanzen in den Vorwerken und an den Thoren angenommen haben! Wie könnte ich den mildthätigen Personen, den geistlichen und öffentlichen Anstalten genug danken, welche ihre Häuser unsern Verwundeten geöffnet, welche ihnen eine so rührende Pflege gewidmet und viele dem Tode entzogen haben! Ich werde bis zu meinem letzten Tage die Erinnerung der beiden verstorbenen Monate bewahren, und das Dank- und Bewunderungsgefühl, welches Ihr mir eingeschloßt habt, wird nur mit meinem Leben erlöschen. Ihr Eurerseits, erinnert Euch ohne Bitterkeit Eures alten Generals, welcher sich so glücklich geschätzt hätte, Euch die Unglücke, die Leiden und Gefahren zu ersparen, die Euch getroffen, aber welcher sein Herz diesen Gefühlen verschließen mußte, um nur die Pflicht, das Vaterland vor Augen zu haben, welches seine Kinder betrauert. Drücken wir, wenn wir es können, die Augen zu über die traurige und schmerzliche Gegenwart, und wenden wir die Blicke auf die Zukunft; da werden wir die Süße des Unglücklichen finden: die Hoffnung. Es lebe Frankreich für immer! Geschehen im Generalquartier den 27. Sept. 1870. Der Divisionsgeneral Overtombant der 6. Militärdivision, U r i a.

### Proklamation des Maire's von Strasbourg.

Liebe Mitbürger! Nach einem heldenmüthigen Widerstand, welcher in den militärischen Annalen nur seltene Beispiele zählt, hat der würdige General, welcher den Platz von Strasbourg commandirt, im Einvernehmen mit seinem Verteidigungsrath, mit dem Oberbefehlshaber der belagernden Armee eine Uebereinkunft für Uebergabe der Festung abgeschlossen. Den harten Nothwendigkeiten des Krieges nachgebend, hat der General diesen Entschluß fassen müssen Angesichts zweier Brechen, der dräuenden Bevorsichung eines Sturmes, welcher unheilvoll für uns gewesen wäre, der unerlässlichen Verluste, welche die Garnison und ihre Chefs erlitten haben. Der Platz war nicht mehr haltbar; er ist in Unterhandlung für Kapitulation getreten. Sein Entschluß, der das Kriegsgesetz beilegt, welches einen mit Sturm genommenen Platz den härtesten Behandlungen preisgibt, bringt der Stadt Strasbourg den Vortheil, daß sie keine Kriegsteuer zu bezahlen hat und daß sie mild behandelt wird. Am 11 Uhr wird die Garnison abziehen mit den militärischen Ehren, und die deutsche Armee wird heute die Stadt besetzen. Ihr, die Ihr mit Geduld und Ergebung die Greuel des Bombardements ertragen habt, vermeidet jede feindselige Kundgebung gegen das Armeekorps, welches in unsere Mauern einrücken wird. Erinnert Euch, daß die geringste Angriffshandlung unsere Lage verschlimmern und schreckliche Repressalien auf die gesammte Bevölkerung ziehen würde. Das Kriegsgesetz sagt, daß jedes Haus, aus welchem ein Schuß gefeuert würde, geschleift und die Bewohner desselben niedergemacht werden sollen. Jeder möge sich dessen erinnern, und wenn sich unter Euch Leute befänden, welche vergessen könnten, was

sie ihren Mitbürgern schulden, um auf unmüthige Widerstandversuche zu sinnen, verhindert sie daran. Die Stunde des Widerstands ist vorüber. Fügen wir uns in das Unvermeidliche. Ihr, liebe Mitbürger, die Ihr während dieser langen Belagerung eine Geduld, eine Thatkraft entfaltet habt, welche die Geschichte bewundern wird, bleibt würdig Eurer selbst in dieser schmerzlichen Stunde. Ihr haltet das Loos Strasburgs und das Curige in euren Händen. Vergeßt es nicht! Strasbourg, den 28. Sept. 1870. Der Maire: K ü h.

Am 29. Sept. hat die preuß. Kommandantur eine Bekanntmachung angeschlagen, deren Hauptbestimmungen folgende sind:

Der Kriegs- und Belagerungszustand besteht noch fort. Vergehen und Verbrechen werden standrechtlich bestraft. Alle Waffen sind sofort an die preuß. Kommandantur abzuliefern. Alle Zeitungen und Drucksachen bis auf weiteres verboten. Alles Privateigenthum wird respektirt. Wirthshäuser um 9 Uhr zu schließen. Nach dieser Stunde muß jeder Zivilist eine Laterne tragen. Die Stadtbehörden haben Quartiere ohne Verpflegung für etwa 8000 Mann zu besorgen.

## Mertens.

**Hagenau, 27. Sept.** (Amtliche Nachrichten für das Generalgouvernement Elsaß.) Nach den in den letzten Tagen im Hauptquartier gefaßten Entschlüssen ist die Frage hinsichtlich des künftigen Looses der gegenwärtig zu dem Generalgouvernement Elsaß vereinigten Gebiets-theile als entschieden anzusehen: Preußen und die mit ihm verbündeten Staaten werden unter allen Umständen darauf bestehen, diesen Landstrich als Schutzwehr gegen künftige französische Ueberfälle wieder mit Deutschland zu vereinigen. Die Bewohner desselben mögen ihre neue Lage, wenn nicht mit dem Herzen, so doch mit dem Verstande annehmen; wollen sie sich noch nicht ihrer Stammesgemeinschaft mit Deutschland erinnern, so mögen sie sich wenigstens durch ruhige Erwägung der thatsächlichen Verhältnisse die Einsicht verschaffen, daß sie durch ein ihre Kräfte nutzlos verzehrendes Widerstreben nur ihre eigenen Interessen schädigen können. Sie haben in den Werken des Friedens und des Krieges Großes für Frankreich geleistet. Aber auch in Zukunft werden sie Glieder eines großen und mächtigen Staatskörpers bilden, der ihnen wenigstens den gleichen Spielraum zur Entwicklung und Verwerthung ihrer Stammesbegabung bietet, zugleich aber ihnen selbst die Ehre ihrer Leistungen in höherem Grade zugestehen wird, als es die von Paris beherrschte französische Centralisation zu thun pflegte. Das neue Deutschland ist bereit, zu sühnen, was das alte am Elsaß verschuldet hat. Mögen die Elsaßler dieser Gesinnung entgegenkommen lernen!

— Aus Basel, 28. Sept., schreibt man:

Die Festung Neubreisach, welche vorgestern noch durch ein Bataillon Mobilgardien verstärkt worden ist, zählt 5000 Mann Besatzung, wird sich aber bei einer ernstlichen Brennung kaum lange halten können. Belfort dürfte jedenfalls härteren Widerstand leisten. Der dortige Kommandant, General de Chazère, ist abgesetzt, nicht, wie verschiedene Blätter mittheilen, ermordet und der bei Sedan verwundete, aber wieder hergestellte General Cambrial zu diesem Posten berufen worden.

**Freiburg, 1. Okt.** Heute früh große Bewegung. Dem Schlagen einer Brücke über den Rhein widersetzten sich die Franzosen; diesseits Verlust 7 Mann; zur Unterstützung unserer deutschen Truppen rückte heute un-

badischer Offiziere vom 6. Infanterie- und vom Artillerieregiment und hörten von ihnen Einzelnes über die Uebergabe und Besetzung von Strasbourg. Major von Wibleben hatte sich nach der Uebergabe mit nur 10 Mann in die Stadt begeben und war nach der Wohnung des Divisionsgenerals Ulrich gegangen. Derselbe empfing ihn nicht besonders freundlich, vielleicht daß er glaubte, seinen Augen abblinzern zu sollen. Hr. v. Wibleben sagte ihm, daß er hierher nur gekommen sei, um den preussischen General von Mertens zu erwarten, daß er aber bei der Gelegenheit nicht unterlassen wolle, ihm die hohe Anerkennung zu bezeugen, welche die deutsche Armee seiner tapfern Verteidigung von Strasbourg zolle. Darauf fiel ihm General Ulrich um den Hals und beide Offiziere konnten das Weinen nicht unterdrücken. — Ein Artillerieleutnant erzählte uns, wie nach der Uebergabe der Stadt Nachmittags halb 4 Uhr auf dem Schiffergeleise vor dem Hause Nr. 40 ein badischer Grenadier ganz in seiner Nähe durch einen Stich in die Schulter deirt verwundet wurde, daß er nach wenigen Minuten starb. Der Thäter wurde sofort gefaßt und soll am gleichen Tage erschossen worden sein. Es war überhaupt gefährlich, in den ersten Stunden nach der Besetzung in nur geringer Anzahl in den Straßen herumzugehen. Als Grund der Kapitulation, welche von unsern Truppen zu dieser Zeit nicht erwartet wurde, gab man die vollständige Zerstörung der Ziabelle und zwei große Brechen an, welche in der Nähe des Steinbores in den Hauptwall geschossen waren.

Als wir unser dürftiges Lager am nächsten Morgen (29.) verlassen hatten, machten wir einen Gang durch Dorf und Stadt Rehl bis zum Eisenbahnhof und der gesprengten Rheinbrücke. Das Dorf Rehl ist ganz verödet geblieben. Die Zerstörungen beginnen aber schon an der höchsten Kirche, welche am Eingang der Stadt Rehl steht. Von einem Fenster des Thurmes ist ein großes Stück Mauerwerk herausgeschossen. Zu beiden Seiten der Hauptstraße sind nur wenige Häuser stehen geblieben. Namentlich auf der linken Seite ist Haus an Haus durch

die Gewalt des Feuers zerstört worden. Einzelne eiserne Thüren und Defen sind stehen geblieben, sonst ist die Befestigung eine vollständige. Besser verschont blieben die dem Rhein zugewandten Hintergebäude. Der Bahnhof bietet ein jammervolles Bild der Verwüstung. Man ist gerade damit beschäftigt gewesen, die mit den Trümmern bedeckten Geleise wieder frei zu machen. Von der Rheinbrücke ist bekanntlich nur das Stütz abgesprungen worden, welches von der Quaimauer bis zum nächsten Wasserpfiler führt. Die Zerstörung ist aber eine sehr tiefgehende; es wird die Wegschaffung des in 2 Stücke gebrochenen eisernen Schienenweges und die Wiederherstellung der Quaimauer nicht wenig Zeit und Arbeit erfordern. Auch auf der gegenüberliegenden Seite ist jedes Haus in Brand geschossen. Die Verbindung mit dem andern Ufer wird durch eine Fähre hergestellt. Durch die Gefälligkeit des Militärcommando's bekamen wir einen Bauernwagen, auf welchen wir unsere Vorräthe luden und dann die Straße nach Auenheim einschlugen, weil, wie man uns sagte, der direkte Weg nach dem Auenheimer Thor noch nicht praktikabel war. In Auenheim setzten wir über den Rhein und fuhrten von da nach der Ruprechtshaus an dem schönen Gute des Hrn. v. Sulziers vorüber. Erst als wir in die Nähe Strasburgs kamen, begannen die Zerstörungen, die Bäume der Chaussee waren gefällt, die Häuser auf beiden Seiten niedergebrannt, eine Kettenbrücke war in der Mitte gebrochen und hing herab. Die Standorte unserer Batterien waren noch durch die Schanzkörbe und übereinander geschichtete Sandfäße kenntbar. Die Kanonen selbst waren abgefaßt. Man war schon vielfach mit Freimachen des Weges und Begräumung der Hindernisse beschäftigt, welche die Belagerer dem Eindringen entgegengekehrt hatten. Die Passage über eine nothdürftig hergestellte Brücke war noch gefährlich. Endlich befanden wir uns innerhalb der Mälle und konnten von der Innenseite die Zugänge zu denselben, die Verstecke der Kanoniere und die noch an Ort und Stelle befindlichen Geschütze bemerken, von denen freilich nicht wenige demontirt waren.

(Schluß folgt.)

erwartet die ganze Freiburger Besatzung aus und dürften heute noch starke Abtheilungen über den Rhein setzen. Zum Brückenbau wird heute hier Material geholt und wird wohl morgen schon der Uebergang aller Streitkräfte beendet sein. Auf die Bahnzüge aus dem Oberland soll heute aus dem Esch geschossen worden sein.

\* **Mez.** Nach einer Mittheilung der „Indép. Belge“ waren Favre's Brüder mit Erlaubniß des Königs von Preußen zwei Tage bei Bazaine, am Sonntag aber resultatlos wieder aus Mez herausgekommen. Bazaine wollte nicht partiren, eben so wenig die gegenwärtige französische Regierung anerkennen. Am 27. Sept. hat ein verhältnißmäßig bedeutender Ausfall stattgefunden; 150 Leichtverwundete, die im Kampf waren, sind am 29. durch Saarbrücken gekommen. Man schreibt darüber der „Oberf. Ztg.“ aus letztgenanntem Ort vom 28. v. M.:

Gestern Morgen versuchte Bazaine wieder einen Ausfall mit bedeutender Stärke in der Richtung nach Colombey und Ars Raque-nerre, wurde jedoch mit großen Verlusten zurückgewiesen. Auf den Höhen östlich von Mez vor dem Fort St. Julien soll zu gleicher Zeit auch ein Gefecht stattgefunden und sich das Fort St. Julien durch Granatfeuer lebhaft betheilig haben. Die nach dem Fort St. Julien aufsteigende Höhe ist theils mit Wald, theils mit Weinbergen besetzt und war von den Franzosen besetzt. Unsere Verluste bei dem diesseitigen Ausfälle betragen etwa 80 Mann, wovon schon mehrere Verwundete hier eingetroffen sind. Im diesseitigen Gefecht waren unsere Infanterieregimenter Nr. 13, 15, 53 und das 7. Jägerbataillon.

Sieben Mitglieder der luxemburgischen Ambulance, die seit sechs Wochen in Mez eingeschlossen, am verwichenen Samstag aber durch Vermittlung des Hrn. v. Scherf herausgelassen wurden, sagen aus, daß in Mez weder ansteckende Krankheiten noch Hunger herrschen und die Verwundeten der in Mez eingeschlossenen Familien ruhig sein könnten, da es allen Bürgern wohl gehe. Die Herren Luxemburger sind am Montag angelangt.

\* Aus Esch telegraphirt der Korrespondent der „Daily News“ über einen bedeutenden Zug Lebensmittel, der glücklich in Thionville eingeschmuggelt wurde.

Schon seit Sonntag vor acht Tagen — heißt es in dieser Depesche — wurden in Luxemburg und Beltemburg Lebensmittel angeliefert, die angeblich für Saarbrücken und die deutsche Armee bestimmt waren. In der Nacht vom 24. wurden gegen 1 Uhr die aufgestellten Schienen auf der Linie Luxemburg-Thionville von den Franzosen wieder gelegt und der sämmtliche angeordnete Proviant mit einem Zuge von 60 Waggons von je 10 Tonnen mit 2 Lokomotiven von Beltemburg nach der Station Thionville befördert, wo die Garnison die Sendung Sonntag Morgen in Empfang nahm. Die Vorräthe bestanden aus Mehl, Reis, Kaffee und Zucker. Die südlich und westlich von Thionville liegenden deutschen Truppen erhielten Kenntniß von der Sache und machten einen Angriff auf den Bahnhof, wobei sie durch Geschützfeuer die Vorräthe zu zerstören oder doch die Ausladung zu hindern suchten. Dieser Versuch war indessen nicht von Erfolg, da die westlich von Thionville liegende Station von der Batterie in Lagrange besetzt wurde. Die ganze Angelegenheit war von der franz. Ostbahn, welche die fragliche Bahnstrecke besitzt, besorgt worden. Man hatte die luxemburgischen Zollwächter bewogen, den Nachposten bei Beltemburg einzuziehen, da die Beförderung des Schienenzuges weitere Vorkehrungsmaßregeln überflüssig mache. Die Zollbehörden sind mit einem Berichte über die Sache beschäftigt, der die Ausweisung der Bahnbeamten nach sich ziehen dürfte. Am Sonntag dehnten die Deutschen ihre Linien wieder aus und Thionville ist nunmehr wieder bloktirt.

— Aus Versailles, 24. Sept., schreibt man der „Nat.-Ztg.“:

Die Arbeiten an der Schanze Moulin de la Tour sind nahezu vollendet, und es finden dort täglich Vorpostengefechte zwischen den bayrischen Tirailleurs und den französischen Vorposten statt, welche in den zahlreichen kleinen Feldschanzen vor dem Fort d'Issy und dem Fort de Banvres liegen. Von dem alten Thurm, welcher sich rechts von der Schanze Moulin de la Tour erhebt, und von zwei hochgelegenen Pavillons des Dorfes Chatillon kann man diese Vorpostenplänkchen aufs deutlichste überblicken. Man vermag von diesem Standpunkte aus mit unbewusstem Auge fast jede einzelne Schütz- und Kanone der gegenüber liegenden Forts zu unterscheiden, und jede halbe Stunde schmettert mit lautem Getöse der Schuß eines schweren Marinegeschützes von dort zu der Schanze hinüber, ohne bis jetzt rechenwerthes Unheil anzurichten. Dagegen haben unsere Feldkanonen gestern und vorgestern die von den Franzosen neuerdings bei Villejuif errichtete vorgeschobene Redoute vollständig demolirt, und dieselbe ist jetzt bereits in unseren Händen. Durch Einnahme dieses Punktes ist zugleich die Verbindung unseres Hauptquartiers mit dem seit einigen Tagen von Meur nach Ferrieres verlegten großen Hauptquartiere Sr. Maj. des Königs wesentlich erleichtert. Nördlich von Versailles sind die Höhen hinter St. Cloud von den Truppen des fünften preussischen Armeekorps besetzt, und es ist dort eine Schanze errichtet, welche vermuthlich heute schon das Feuer auf die hölzernen legene der französischen Fortifikationen, das Fort Mont Valerien, eröffnen wird. Die neu errichtete, noch nicht ganz vollendete Redoute von Genevilliers ist von den Franzosen verlassen worden, und man hat sich besitz, in der Nähe derselben eine Schanze aufzuwerfen, welche ebenfalls ihre Geschütze vorwärtlich gegen den Mont Valerien richten wird.

Die Verwilderung der Proletariatskämpfe in Paris nimmt in erschreckendem Maße zu, die Denunziationen politischer Gegner sind an der Tagesordnung, und in jeder Nacht kommen vierzehn bis sechszehn Mordthaten und Raubthaten vor. Keulich sind, wie der „Figaro“ vom 17. d. M. berichtet, sogar bei hellstem Tage zwei Linien-soldaten in den Batignolles auf offener Straße von Marodeuren erschossen worden, weil Einer derselben in einer Weinschenke unvorsichtig-gerweise eine fünfzig-Francs-Banknote hatte hängen lassen.

Zur Vornahme von Rekognoszirungen bedienen sich die Belagerten häufig eines großen Luftballons, den ich bereits mehrmals in ziemlicher Höhe über der Stadt schweben sah.

Die Regierung in Tours schickt täglich Pariser Nachrichten in die Welt, ohne daß sie eine Sylbe aus

Paris erhielt. Den Beweis liefert die „France“ vom 23. Sept., die aus Tours schreibt:

Nichts aus Paris. Es ist heute der vierte Tag, der ohne ein Blatt, einen Brief, eine Depesche vergeht. Die Unterbrechung ist so vollständig, wie es die Preußen nur wünschen können, und vollständig gewiß, als sie zu erlangen hoffen durften. Daß Mez, Straßburg und Tours so eingeschlossen wurden, daß nichts hinaus und hinein konnte, das hat nichts, was ungewöhnlich erscheinen könnte; aber daß eine Stadt, wie Paris, von 17 Wegstunden Umfang auf der Linie der Forts, dahin gebracht ward, daß sie kein Mittel findet, einen Kurier durchzubringen, das ist eine Blokade, die wir für unmöglich gehalten haben und die, wie die Erfahrung lehrt, wir nun doch als eine Wirklichkeit hinnehmen müssen.

### Deutschland.

**Stuttgart, 1. Okt.** (W. Sttanz.) Sr. Maj. der König hat heute den Kriegsminister, Generalleutnant v. Suchoy, der von seiner Sendung in das Hauptquartier des Königs von Preußen, Höchstweldem er das Großkreuz des Militärverdienst-Ordens zu überbringen hatte, zurückgekehrt ist, in Audienz empfangen. Der Kriegsminister überbrachte Sr. Majestät ein Schreiben des Königs von Preußen.

**Mainz, 29. Sept.** Heute kommen hier 1500 päpstliche Soldaten belgischer, holländischer und englischer Nationalität durch, welche in unserer Stadt von Kommissarien des katholischen Komitee's in Brüssel empfangen und weiter befördert werden.

**Berlin, 1. Okt.** Der Hausminister v. Schleinitz hat auf Befehl des Königs 5000 Thaler zur Unterstützung der Straßburger Nothleidenden abgeleitet. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kementirt das Gerücht von der Abberufung des Fhrn. v. Arnim.

**Schleswig, 26. Sept.** (Köln. Z.) So eben trifft hier die telegraphische Meldung vom Admiral Jachmann ein: Französische Flotte vor der Jathe angekommen. „König Wilhelm“ um halb 3 Uhr mit vollem Dampf in See gegangen.

### Frankreich.

— Der Süden Frankreichs hat jetzt seine eigene Regierung. Eine „Föderation des Südens“ für die Nationalverteidigung“ wurde am 22. September auf einer Versammlung von Bevollmächtigten aus den Departements abgeschlossen. Sitz der „Föderation“ ist Marseille, wo die Bevollmächtigten tagen werden und die Verwaltung eingerichtet wird; dagegen wurde Lyon als Zentrum der Aktion für Angriff und Verteidigung ernannt. Dieser Bund bildet das Seitenstück zur „Liga des Westens“. Die „Indép. Belge“ betrachtet die Verlegung der Regierung von Tours nach einem mehr südlich gelegenen Punkte als nahe bevorstehend, da Tours nach dem am Dienstag erfolgten Einrücken der Preußen in Orleans zu sehr bloßgestellt sei. Man wird nach Toulouse übersiedeln, um in Tours nicht an einem schönen Morgen unangenehm aufgeweckt zu werden.

**Nouen, 30. Sept., 2 Uhr Morgens.** (Sch. M.) Straßburgs Fall wurde von der Pariser Regierung am 29. Vorm. zugestanden. Der Eindruck auf das Volk ist tief-ernst. Die Regierung beriet 5 Stunden ohne Resultat über die zukünftige Haltung. Favre sprach für Wiederaufnahme der Waffenstillstands-Verhandlungen. Nachmittags war erst darüber ein Beschluß in Aussicht gestellt.

### Türkei.

**Konstantinopel, 29. Sept.** (T. N.) Die Lage der Pforte besprechend, jagt die offizielle „Turquie“: man müsse Deutschlands Freundschaft erwerben, um der Türkei Bildung und Freiheit zu sichern.

### Badische Chronik.

\* **Karlsruhe, 1. Okt.** Die Abordnung hiesigen Gemeinderathes, welche sich am 27. v. M. zu Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog nach Lampertshausen begeben hat, um Höchstdemselben im Namen der Gemeinde der Resignation zur Uebergabe von Straßburg, an welcher die badische Division unter Höchstdemselben Augen so ruhmvollen Anteil genommen, zu beglückwünschen, hatte sich eines huldvollen Empfanges von Sr. Königl. Hoheit zu erfreuen und wurde in der unterthänigst vortragenen Absicht ermutigt: der wieder mit Deutschland vereinigten Stadt Straßburg die freundschaftlichen Gesinnungen der Resignation Karlsruhe zu erkennen zu geben und an Ort und Stelle Erkundigung einzuziehen, in welcher Weise sich am dringendsten Hilfe wünschenswerth zeige.

Zu diesem Ende begaben sich Herr Oberbürgermeister Lauter und drei Gemeinderäthe sofort nach Straßburg, wo dieselben von dem deutschen Seite eingehenden Unterpräfekten Hrn. Flab — der Präfekt war noch nicht eingetroffen — den H. Beamten der Mairie vorgestellt wurden, um denselben den Zweck ihrer Sendung auszusprechen. Die wiederholten Verhandlungen mit dieser Behörde bewiesen den hohen Werth, welchen die wiedererworbenen Landsleute auf das freundschaftliche Entgegenkommen der benachbarten Deutschen legen; aber auch die Nothwendigkeit der raschen, werththätigen Hilfe. Denn wenn auch heute an Nahrungsmitteln beinahe zu den gewöhnlichen Marktpreisen kein Mangel ist, so sind doch durch Zerstörung von vielen Wohnungen viele Tausende armer Leute gänzlich obdachlos geworden; sie lagern im Münster und in den Treppenhäusern öffentlicher Gebäude und werden auf Kosten der Stadt ernährt. Die größte Qual dieser Unglücklichen ist die Ausichtslosigkeit, die verlorenen Wohnungen und Hausgeräthe wieder ersetzen zu können, und die werththätige Nächstenliebe wird vor allem Anderen in dieser Richtung Hilfe zu bringen haben.

Die erforderlichen Schritte sind bereits gethan, um den nothleidenden Armen in Straßburg zu Hilfe zu kommen, und sie werden nicht nur hier, sondern in ganz Deutschland Anlauf finden und werththätige Herzen mit freigebigen Händen erwecken.

† **Karlsruhe, 2. Okt.** Wir theilen Ihnen mit, daß die Vorlesungen an unserer polytechnischen Hochschule trotz der ein-

getretenen Kriegereignisse ihren gewöhnlichen Anfang nehmen werden können. Die Einzelnummern Neueintretender sind in einer erfreulichen Zunahme begriffen.

**Karlsruhe, 1. Okt.** Verflorenen Abend und heute Mittag trafen wieder gegen 8000 Mann gefangene französische Truppen aller Waffengattungen von der früheren Besatzung Straßburgs hier ein. Dieselben wurden theilweise nach rheinpreussischen Stützungen verbracht.

**Freiburg, 1. Okt.** (Frbgt. Z.) Heute früh verließ uns der größte Theil der hier einquartierten Truppen und trat um 8 Uhr den Weitermarsch an. Sie Alle schieden unter herzlichstem Abschiede von ihren Quartiergebern und nahmen die Anerkennung mit, daß sie sich durch freundliches Wesen dankbar für die ihnen überall gewordene Aufnahme bewiesen haben.

### Nachricht.

† **Mundolsheim, 30. Sept.** (Offiziell.) Heute Einzug in Straßburg, Johann feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche; über 500 französische Offiziere unterzeichneten Ehrenscheine, 50 bis 100 gingen in Gefangenschaft. Zahl der Gefangenen noch nicht festgestellt, da noch fortwährend deren eingeliefert werden. Heute in Straßburg beträchtlich; 1070 Kanonen bis jetzt gezählt, 2 Millionen Francs Saateigentum in der Bank ermittelt, 8 Millionen noch zweifelhaft. Munition und besonders Tuchvorräthe sehr bedeutend.

† **Rheims, 30. Sept.** Landwehr-Bataillon Landsberg, Frankfurt, Woldenberg und 13. Armeekorps haben am 28. Septbr. wiederholte Ausfälle der Garnison von Soissons abgewiesen. Die Garnison erbat Waffenruhe zur Abholung der Todten und Verwundeten. Diesseitiger Verlust gering.

† **Tours, 2. Okt.** Eine Regierungsproklamation sagt: Die ursprünglich auf 16. Okt. festgesetzten Wahlen wurden auf den 2. verlegt, um Waffenstillstands-Verhandlungen zu erleichtern. Unannehmbare Bedingungen Bismarck's zwangen, sich ausschließlich mit der Vertbeidigung zu beschäftigen. Die Wahlen sind daher wieder vertagt. Heute wird verlangt, daß sich das allgemeine Stimmrecht ausspreche und die Constituanten sich versammle vor dem Tag, wo die Regierung — berufen durch die Ereignisse und den Muth der Pariser — das Befreiungswort in die Hand nimmt. Ein Dekret beruft die Wähler auf den 16. ein und hält alle Bestimmungen des ersten Einberufungsdekretes aufrecht.

† **Brüssel, 2. Okt.** Nachrichten aus Tours zufolge brach unter den Francitireurs eine Meuterei wegen Lebensmittelmangels aus. Die Meuterei drohte die Stadt zu plündern. Zwischen den Offizieren und Mannschaften brach ein förmlicher Kampf aus. Schließlich war man gezwungen, letztere fortzuziehen zu lassen, dieselben gingen nach Orleans.

In Folge des Anrufs zur Feier des 9. September 1870 sind weiter eingegangen: (Fortsetzung aus vor. Nr.)

Durch Amtsvorstand Fieser und Amtmann Pfister in Adelsheim: Sammlung in den Gemeinden: Adelsheim 186 fl. 17 kr., Kirchenkollekte daselbst 16 fl., Bofenheim 27 fl. 10 kr., Bronnader 4 fl., Dippach 6 fl. 30 kr., Großschloßheim 100 fl., Hagenbach 5 fl. 45 kr., Hemsbach 3 fl. 12 kr., Jergensfeld 13 fl. 27 kr., Kirchland 33 fl. 9 kr., Hohenstadt 50 fl., Hüngheim 7 fl. 24 kr., Kleinschloßheim 28 fl. 29 kr., Korb 20 fl., Reibensfeld 116 fl. 25 kr., Merschingen 60 fl., Osterburken 85 fl. 7 kr., Rothenberg 34 fl. 30 kr., Ruchsen 43 fl., Schlierstadt 20 fl. 36 kr., Sennfeld 73 fl., Sindolshausen 32 fl., Unterfischach 40 fl., Waibachshof 13 fl., Wemelschhof 10 fl., Zimmern 6 fl. 9 kr., Beitrag des Männer-Vereins für den Bezirk Adelsheim 165 fl. Summa 1200 fl.

Durch Contradin Haugel von: Frau Baurath Eisenlohr 12 fl., G. Schuß, Ministerialreferendar, 10 fl., von der Thiergarten-Kasse, als häßliche Einnahme beim Gartenfest am 25. d. Mts., 57 fl. 37 kr., J. B. Simon in Waldorf 5 fl., von dem Dienstpersonal d. W. 5 fl. Summa 89 fl. 37 kr.

Durch großh. bad. Bezirksamt Albreichsach von: Breisach: a) von den Einwohnern 243 fl., b) von dem 1. Infanterie-Männer-Krankenverein 25 fl.; Rothweil 96 fl. 24 kr., Leisheim 43 fl. 14 kr., Gündlingen 40 fl., Kirchhohenbergen 38 fl. 5 kr., Kallarten 34 fl., Oberbergen 30 fl. 15 kr., Orzhausen 14 fl. 30 kr. Summa 564 fl. 28 kr.

Durch Ed. Koelle von: Luise Dyrtan in Alfa im asiatischen Rußland 87 fl. 30 kr., Frau Hauptmann Wegger 40 fl., Rentier Peter Mayer, beim Fall von Straßburg, 500 fl., von arbeitenden Damen des Frauenvereins (nachträglich gesammelt) 11 fl., Professor Jordan 21 fl., Frau Erier Witw. 3 fl., Landwehrmann Referendar Mayer in Rastatt, mit dem Motto: Was scheidt mir der Napoleon?! Wupp dich, Kille hat ihm schon! 9 fl. 26 kr., Frau Schmittler, Kanzleirath Witwe, 2 fl., Fr. S. Pf. 4 fl., Dr. B., vermittelst Gebr. Reichlin, 1 fl. 10 kr., G. L. 10 fl., Revisor Bartenbach 15 fl. Summa 704 fl. 6 kr.

Zusammen 14,797 fl. 7 kr. Hiezu laut Veröffentlichung vom 29. d. M. 93,017 fl. 54 kr., im Ganzen bis heute 107,815 fl. 1 kr. Ferner von der Stadt Bühl 1 badischer Rentenschein Nr. 2245 im Nominalbetrag von 100 fl., mit 3/2 Proz. Zins vom 1. Febr. d. J. an, und eine Paritalobligation des badischen 4proz. Prämienanlehens, Serie 2364 Nr. 118,151, im Nominalbetrag von 175 fl., mit 4 Proz. Zins vom 1. Aug. d. J. an. Wofür Quittung.

Karlsruhe, den 30. Sept. 1870.

Die Hauptkasse.  
Ed. Koelle. (Fortsetzung folgt.)

**Karlsruhe, 2. Okt.** (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offizier, 17 Soldaten. Zugang an Verwundeten Offiziere — Soldaten; an Kranken — Offizier, 1 Soldat. Hauptbestand: Verwundete 23 Offiziere, 411 Soldaten; Kranke 2 Offiziere, 264 Soldaten. Zusammen 25 Offiziere, 675 Soldaten, davon in Privathäusern und Gasthöfen 10 Offiziere, 78 Soldaten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.